



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Quadragesimale, Oder ... Predigen/ Deren auf Jeden Sonntag ... zwey
eingrichtet ... Zweyter Theil

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1719

Predig. 26. Die zweyte an disem Sonntag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76484)



Die sechs und zweinzigste Predig /

An dem vierdten Sonntag in der Fasten /

Die andere an diesem Tag.

Behalten zu Granada in der Kirch des Heil. Bergs. Anno 1671.

Vor-Spruch:

Abijt JESUS trans mare Galilææ, quod est, Tyberiadis.
Joan. cap. 6.

JESUS zoge über das Galiläische Meer / das an der Stadt Tyberiadis ist. *Joan. cap. 6.*

Eingang.

i.



Wie undernünftig ließe sich die blinde Heyden-schaffe mit einer so Zahlreichen Mänge der falschen Götter befhören? wie närrisch hat sie sich geproglet / daß ihr nicht er-mangle alle gefuchte Hülf von ihnen zu er-langen! aber wie klar steller der Königlische Prophet David ihr vor Augen zuerkennen / wie schändlich sie in ihrer Neerung betro-gen / und erbärmlich verblendet seye. Ihr un-wissende Tropfen / spricht er ihnen zu / führet doch zu Gemüth / daß jene Sprach- und Leb-lose Götter / so ihr mit tiefster Ver-ehrung anbettet / ein Werck eurer Händ seynd: Simulacra gentium argentum, & aurum; opera manuum hominum. Die Widgen-Bilder der Völkter seynd Silber- und Gold- Werck der menschlichen Händ / be-schawet selbe nur wohl / und sie werden euch gütigam bezeigen / was sie seynd / und könn-en: sie haben zwar einen Mund / seynd dan- noch ein sprachloser Klog: Os habent, & non loquentur. Sie haben Augen / nichts desto- weniger seynd sie blind ohne Hoffnung ein-mahl erleuchtet zu werden: Oculos habent, & non videbunt. Sie haben zwar Händ / können jedoch dieselbe zu keiner Verriachtung außstrecken: Manus habent, & non palpa-bunt. Sie haben Füß / welche jedoch aller Kraft sich zu bewegen beraubet seynd: Pedes habent, & non ambulabunt. Sehet ihr dann nicht / daß kein Hülf zu hoffen von je-nen / welche keine Augen / Ohren / Mund / Füß / noch Händ haben / euch zu helfen? wann sie blind / wie werden sie euer Noth se-hen? wie werden sie euch trösten / wann sie

sprachlos? wie werden sie euer Bitt vernem-men / wann sie gehörlos? wie werden sie ohr-te Füh euch zu Hülf kommen? wie werden sie euch Gnaden außtheilen / wann sie kein Hand haben? Ich / sagt David / glaube / und bekenne einen Gott / welcher Augen hat unsere Noth anzusehen: Oculi ejus in pau-perem respiciunt. Mein Gott hat Ohren unser Gebett zuhören: Aures ejus in preces eorum. Er hat einen Mund und Stimm-grosse Gnaden zu ertheilen: Vox Domini in magnificentia. Er hat Füß zu dem Heyl der Menschen zu lauffen: Exultavit ut gigas ad currendam viam. Er hat auch Händ / seine Geschöpf mit unterschiedlichen Güttern zu erfüllen: Aperis tu manum tuam, & im-ples omne animal benedictione.

Pfal. 37.

Pfal. 33.

Pfal. 28.

Pfal. 18.

Pfal. 39.

2.

Solcher gestalten hat der heilig / und ewi-ge König die blinde Abgötterey / und Heyd-nische Aberglauben zu Schanden gemacht / und auff gleiche Weiß thut heutiges Tags unser Mutter die Catholische Kirchen best-schier gar verlöschenen Glauben / und Ver-trauen ihrer Kinderen ermunteren / da sie ih-nen jenes herrliche Gast-Mahl Christi unfers Heylands vor Augen stellet / in welchem er mit fünf Brod / und zwey Fischen fünf tau-sent Männer / und mit Weibern / und Kin-deren über die zweinhig tausent Verfohnen ge-speiset / also hat er durch unendliche Macht die wenige Speiß vermehret / daß so vil tau-sent nach Genügen ersättiget worden. Se-het an / spricht sie uns dann zu / jenen Gott / welchen ihr anbettet / damit ihr euer gahes Vertrauen auff ihn allein sehet / und auff sein unendliche Vorsichtigkeit bauet: diser hat Augen euer Noth anzusehen: Cum sub-levasset oculos Jesus. Er hat einen Mund nach

nach Hülf: Mittel zu fragen: Unde ememus panes? Er hat Fuß zu Hülf zu kommen: Subijct in montem. Er hat Ohren unser Wort anzuhören / ja auch unser Miserauen zu übertragen: Quid hæc sunt inter tantos? Endlichen hat er auch Hand die Gnaden zu vermehren: Distribuit discumbentibus.

3. Dies ist Zweiffels ohne das Zith und End / warum und heut die Kirchen dieses Evangelium vorleset / damit nemlich der Christ in der Wüsten dieser Welt in Anse-

hung einer so verwunderlichen Freygebigkeit sein Vertrauen auff Gott nicht sinken lasse. Wie soll dann ich ein Miserauen seyn auff den Göttlichen Beystand / welchen ich diese Wahrheit vorzutragen höchstens vordörthen habe? Bevestiget mein Vertrauen mit eurem Gebett / und zwar durch Anrufung MARIE, welches das allerkräftigste Mittel Hülf zu erlangen: Ave Maria, &c.

* *



Abijt JESUS trans mare Galilææ, quod est Tyberiadis, &c.

Joan. cap. 6.

JESUS zohet über das Galiläische Meer / das über der Stadt Tyberiadis ist. Joan. cap. 6.

Erster Absatz.

Das Vertrauen / und Forcht Gottes seynd Fisch in dem Welt: Meer.

4. Psal. 103.

Diese Welt ein gefährliches Meer seye (über das die heilige Schrifft solches außdrucklich bejaget: Hoc mare magnum, & spatiosum manibus) thut so wohl geistlich als weltliche Wissenschaft außbreiten / ja die tägliche Erfahrung verunterschidlich und immerwährenden Gefahren überzeugen und dessen genugsam: Qui navigant mare, enarrant pericula ejus. Welche auff dem Meer schiffen sollen ihre Gefahr erzehlen. Die unsichtbare Feind beunruhigen dieses Meer / als Meer: Rauber / welche der Seel / so ihren Eingebungen Gehör gibt / und einwilliget / die unschätzbare Schatz der Göttlichen Gnad abstehlen: Militia, oder wie der Heil. Ambrosius liest: Pyratium est vita hominis super terram. Das Leben des Menschen auff Erden ist ein Krieg / oder Meer: Rauberey. Die beständige Unbeständigkeit der bald glücklich / bald widrigen Zufalls: Winden wie sauffen sie nicht immer! O wie unerschidliche und vielfältige Wunder: Hier dieser Welt seynd nicht zu finden! ist ja das Mehrste / was unter die Augen fällt / ein lautere Mißgeburt? Die lieblosende Schmeichler seynd ja die betrüglische Syrenen / welche mit ihrem annehmlich: schallenden Gesang tödten / in diesem Meer seynd nur gar zu vil flucht: würdige Klippen / gefährliche Scyllæ, und einschlingende Wirbel: Orth / nemlich die verborgene Höllen: Betrug / und verführerische Bosheit der Welt: Kinder. In dem tiefen Abgrund dieses Meers halten sich auff unzählbare Fisch der ungeäumten Gemüths: Mergungen: Illic reptilia, quorum non est numerus. Auf diesem gefährlichen Meer schiffen wir getragen von zerbrechlichen Schifflein

Psal. 103. Orig. ho. 1. in Genes. Hiero. in

unserer sterblichen Leibern. Über dieses Meer fahret heut in dem Schifflein seines allerheiligsten Leibs der Göttliche Heyland. Abijt JESUS trans mare. Denen Seiten jenes Brod zu bringen / von welchem meldet Salomon: Quali navis inlitoris de longe portans panem. Oder die fünf Brod / von welchen das heutige Evangelium handelt / oder wie erkläret Vincentius Ferrerius, das Brod des Leibs / der Lehr / der Buß / des Altar Sacraments / und der Glorj.

Ezech. 8. Gregor. 26. mol. 4.

Prov. 31.

Vincen. Ferrer. ho. 3. ferm.

Da wird uns ein groß Buch eröffnet darinn sehr wichtige Lehren zu lesen: Nichts desto weniger wird ich mich heut nicht auffhalten bey denen fünf Evangelischen Brod / sondern mehrers bedenden die Fisch dieses Meers. In ein Fischlein / sagt der Evangelist / hab ein Knab Christo dem Herrn geben / welche er in die Hand genommen / durch seinen Göttlichen Segen vermehret / und denen ihm nachfolgenden Schaaren zur Speiß außgetheilet: Et de piscibus, quantum volebant. Was seynd dieses vor Fisch? Adam de Perle antwortet: Duos pisces, spem accipe, & timorem. Nimm hin zwey Fisch / die Hoffnung / und Forcht. Auf gleichen Schlag redet Paludanus: Duo pisces spem, & timorem significant. Die zwey Fisch bedeuten die Hoffnung / und Forcht. Der Göttliche Heyland / das er heut diese zwey Fisch in seine gebenedeyte Hand nimmt / und zu einer Speiß darreicht / verlangt nichts anders / als das die Hoffnung / und Forcht / welche in dem Welt: Meer sich auffgehalten / selbes verlassend sterben sollen / damit / wann er diese zwey Fisch in seine Göttliche Hand genommen / wir Catholische leben nicht von der Hoffnung / noch Forcht

5.

Adam apud Tilm. in Joan. 6.

Palud. curat. Dom. 4. quatu.

Gorcht der Welt / sondern die Hoffnung / Den Anfang wollen wir machen von der
und Gorcht Gottes soll unser Speiß seyn. Hoffnung.

Zweyter Absatz.

Eytel ist die Hoffnung / welche ein Mensch auff den anderen setzt.

6.

Jerem. 8.

SAge an mein Christ! auff wen hast du dein Hoffnung gebauet? höchster Gott! wem wird mir da geben/ eintweyers die Zähler welche Jeremias wünschte / umb das schlechte Vertrauen der Catholischen zu kerweinen / oder das Buch / bleyenes Taffelcin / und harten Felsen / nach welchem der Heil. Job geseuffzet / damit ich darein schreibe / ja einlöche / und unauflöschlich eingraube die ewige Wahrheit der Göttlichen Vorsichtigkeit? Kanst du wohl in Zweifel ziehen / ob der Allerhöchste beherrsche / und vorsichtiglich regiere das große Bohn-Orch / der Ober- und Unter- irdischen Welt? Kanst du verzeihen / das er nicht versörge / und mit Nothwendigkeit verlese alle seine in der ganzen Welt aufgebreitete Geschöpf? Gewiß nicht. Indeme die Vögel des Luftes / die unvernünftige Thier / die Fisch / ja so gar das verächtlichste Feld- & Gewächs mit beredsamen jedoch stummen Stimmen allenthalben die unendliche Vorsichtigkeit Gottes aufbreiten. Dies ruffet auch die ganze Versammlung aller so wohl empfindlich / als auch nur wachsenden Creaturen. Was sollen dann die mit Vernunft / und Verstand begabte Menschen darvon halten? Athenus führet an / das die Alte haben abgemahlet die Liebe mit Aecheren in der Rechten / und mit einem Fisch in der linken Hand / dardurch anzuzeigen / das sie nicht allein ein Beherrscherin der Erden / und des Meers / sondern vielmehr / das selbe zu Hülf komme denen Menschen mit denen Früchten der Erden / und Fischen des Meers / weiche ihrem Ober- Gewalt unterworfen seynd. Was hast du vor ein Meynung du Evangelische Schaar? Ihr Antwort ist / das ihnen der Göttliche Heyland als die wahre Liebe aufgesetzt so vil Brod / und Fisch / das ihr Hunger nur gar zu wohl gesüllet worden; Quantum volebant. Und also reden die vernünftige Creaturen. Was antwortest dann du O Christ? ist Gott vorsichtig?

7.

Sapient. 8.

Wann diese Frag gestellt wird an den Catholischen Glauben / so ist klar / das er wird den vorsichtigen Gott anbetten / und preisen / da solches die Göttliche Schrift so außdrucklich bejahet. Dann was will die Weisheit sagen / da sie meldet / Gott reiche von einem End zu dem anderen mit Stärke / er richtet / und schlichte alle Sachen mit Annehmlichkeit? Attingit à fine usque ad finem fortiter. Der Heil. Bernardus versteht darunter die Vorsichtigkeit / mit welcher Gott Sorg trägt aller seiner Geschöpf / von dem höchsten Seraphin des Himmels bis zu dem al-

lerderwirfflichsten Erd- Würmlein; à maximo Angelo; usque ad infimum vermiculum. Die Leiter / welche Jacob gesehen / welche die Engel / so Diener / und Volzhier der Göttlichen Vorsichtigkeit / angeleitet / bedeuten diese Vorsichtigkeit: Providentiam apparitione sua confestim DEUS declaravit. Sag an Moyses warum hast du in Erzeugung der erschaffenen Dingen das Wasser aufgelassen? diesen Zweifel machet uns Theodoretus: Non docuit nos Moyses DEUM creasse aquas: Ist solches auß Sorglosigkeit geschehen? Ganz nicht / sondern die Erzeugung wäre ein Ueberfluß gewesen / dann / dieweilen er angeführt / das Gott die Nothbedürftige Welt erschaffen habe: Creavit calum & terram. Setzt er die Vorsichtigkeit Gottes vor einen Grund / das er nemlich auch müsse das Wasser / welches der Erden hoch vonnöthen / erschaffen haben: Ist wohl an nothwendiget Speiß in der Archen / in welcher Noe mit seinen Söhnen / und deren Weibern / wie auch / Vögel / und Thieren sich befunden / ein Abgang verspühret worden? Procopius beantwortet diese Frag mit Nein / indem nicht möglich / das etwas ermanget / wo mehr die Vorsichtigkeit Gottes / als der mitgenommene Vorrath die Speiß verschaffet: Non multo indigebant pabulo bruta, cum DEI benedictione pascerentur. Woher beweist ich aber ein so große Wahrheit? den Beweiskrumm wird dir geben ein einziger Augen- Wurf auff das Brod und Fischlein in denen Händen des Göttlichen Heylands / zugleich auch die Betrachtung / das er seine Göttliche Augen erhebt / ehe man ihn umb Hülf angeruffen / umb zu sehn die Noth der gegenwärtigen / und ihn en Hülf zu leisten: Cum sublevasset oculos. Pierius schreibt / das die Alte haben zu einem Sinn- Bild der Vorsichtigkeit gemahlet ein mit einem offenen Aug bezeichnete Hand / welche sie ein sehende Hand betitelt: Oculata manus. Ein weit vortrefflicheres Sinn- Bild entwirft uns das heutige Evangelium in denen erhabten Augen / und eröffneten Hand des Göttlichen Heylands: Cum sublevasset oculos: accepit panes.

Bern. lib. de grat. & lib. arbit. Genes. 28.

Theodor. q. 82. in Gen. Boet. li. 3. Metr. 9.

Perrin. in Gen. 28. disp. 3.

Theod. q. 5. in Gen.

Genes. 1.

Genes. 2.

Procop. lib.

Pier. lib. 4. Hierogl.

8.

Also gibt mir wegen der Vorsichtigkeit Gottes der Glauben Antwort. Aber mein Catholischer ich stelle nicht zu Frag deinen Glauben / sondern deine Werk / die Erfahrung / und dein Vertrauen: wo ist dieses? Antworte die Erfahrung: Uade ememus panes, ut manducet hi? Der Göttliche Heyland erzeigte sich in Sorgen zu seyn / woher vor so vil Volck Speiß zukommen: nicht

nicht daß er wahrhaftig in Sorgen gestanden / sondern uns zu unterweisen / damit wir wegen der Armen sorgen sollen. Nichts desto weniger ist die allgemeine Sorg / und Kümmernuß der Menschen / woher werden wir bekommen / womit wir ernähret werden? Wohlan / auff wen bauest du dann solches zu erhalten? An wen stellst du dein Hoffnung? auff die Günst deines Nebenmenschen? auff deine Haabschafft? auff deinen Fleiß? O Christ! solcher gestalten so ist der Fisch deiner Hoffnung annoch in dem tiefen Abgrund des Weltmeers. Wer wird außgeben den Angel Petri disen Fisch herauf zuziehen? last uns sehen. Was antwortet Andreas dem fragenden Heyland? Es ist ein Knab hier / diser hat Brod im Überfluß: Est puer unus hic, qui habet quinque panes. So hat dann auch Andreas sein Aug nicht auff die allmögende Vorsichtigkeit / sonderen auff den Vorrath eines Knabens geworffen? gewißlich ein eigenthümlicher Entwurff eines / der sein Vertrauen auff die Creaturen sezet. Die Welt ligt dir mit ihrem Schmeicheln beständig in denen Ohren / daß du dich umb den Schutz eines Mächtigen bewerbest / damit du erhaltest die Günst dessen / der dir unter die Armben greiffen kan / welchen du dergestalten in Obacht zunehmen / daß / obwohlen er wider dein Gewissen etwas begehre / oder du wider dein Pflicht was unterlasset / wann er nur nicht auß der Wiegen geworffen wird / solches in den Wind zuschlagen seve. Soll wohl jemand zustuden seyn / welcher sich von der betrogenen / und schmeichlenden Welt behdren lasse? So wollen wir dann Hand anlegen sothanen Fisch auß dem Weltmeer herauf zuziehen.

9.

Weist du / mein Catholischer / auff wen du dein Vertrauen sehest? auff den Mächtigen / gibst zur Antwort. Rede nicht also / sondern sage / auff ein schwaches Noß / Nohr; auff ein Spinnen Geweb; auff ein unbeständigen Willen; auff einen sterblichen Menschen / der heut ist / Morgen aber in das Grab gestürket wird: also redet dir zu der Königlich Prophet David: Nolite confidere in principibus; in filiis hominum, in quibus non est salus. Habt euer Vertrauen nicht auff die Welt Fürsten / diweil sie zu eurem Hül nicht können verhältnlich seyn. Als wolt er sagen / diweil sie schwach / sterblich / unbeständig / und von keiner Dauerhaftigkeit seynd: In quibus non est salus. Es ist ja Sonnenklar / daß jener / welcher in einer Kottlachen ligend sein Hand umb Hülß außstreckt zu einem schwachen und von Kranckheit ganz entkräfteten Menschen / in seiner Hoffnung betrogen werde / weilen er auff einen schwachen Menschen gehoffet / und in diesem ist gar schön / und lebhaft entworfen die nartische Hoffnung eines Menschen auff den anderen: In quibus non est salus. Auff dieses ziblete jens von den Alten vorgestellte Sinnbild: Sie mahleten an das Geslatt

Ita. 36. Psal. 142.

Apud Veg. Dom. 4. quadr.

eines sehr reissenden / und Wasserreichen Fluß einen Baum / an dessen Nest mit einer guidenen Ketten angefählet hangete ein Jungfräulein aber ganz beängstigt auß Besorg / weilen der reissende Fluß das Geslatt zimlich hinweg schwemmte / und der Baum sich allgemach kraftlos neigete / sie möchte baldist dem Fluß zu einem Raub werden. Wist ihr / was dieses anzeiget? die eytle Hoffnung auff die Geschöpf / an dero Günst sie hanget / dann der reissende Fluß der alles verzehrenden Zeit vermehret die Angst / und verursacht Gefahr.

Solte aber dieses nicht erlecten euch den Irwohn zubenennen / so gehet / fraget euch an bey denen durch eigne Erfahrung wüßig Gemachten / was Nutzen ihnen ihr ganze Hoffnung gebracht; dann niemand kan besser / und lebhafter die Meers Gefahren abmahlen / als welche dessen wütende Wellen durchschnitten haben: Qui navigant mare, enatrent pericula ejus. Sag an Alttestamentlicher Joseph? wie lang bist noch gefangner in dem Kerker nach Erledigung des Mundschentchs des Pharaonis gefessen? Zwey gancker Jahr sagt der Heil. Text: Post duos annos. Was bedeutet dieses Joseph? hast nicht du zu seinem Wohlstand den Traum aufgelegt? hast du ihn nicht gebeten / er solle deiner in dem Königlich Palast gedanken? freylich ja: Memento mei, cum benè tibi fuerit. Ist der Mundschentch der Gefangenschafft entlassen worden? Ja. Hat er aber des Josephs gedacht? so wenig als wäre keiner: Oblitus est interpretis sui. O höchste Undanckbarkeit eines Menschen! kein Undanckbarkeit / spricht der Heil. Chrysostronus, sondern ein Zulassung des wegen seiner Vorsichtigkeit enstehenden OQZES. Der schlaffende Elephant leinet sich an einen Baum / der Jäger aber schneidet denselben Baum mehr als haib ab / damit mit dem fallenden Baum auch der Elephant zu dem Fall gebracht / und gefangen werde. Gleicher gestalten verfähret Gott mit dem Joseph. Dieser leinet sich mit seiner Hoffnung auff den Mundschentch / Gott aber säzet ihm den Baum ab / da er zugelassen / daß der Mundschentch des Josephs vergessen / damit diser durch eigne Schadens Erfahrung lehre künstlich in seine Hoffnung / und Vertrauen nicht mehr auff ein Geschöpf zusehen: Merito hæc passus existimatur (seynd die Wort Chrysostroni) quoniam dixit, memento: ut disceret in hominibus non esse confidendum. Eben dieses sagt Augustinus. Verlangt ihr noch mehrere durch Erfahrung wüßig gemachte zu hören? Es ist nicht vonnöthen / sondern verfühet euch nur zu eines Welt Monarchen Grab: hebt den Stein hinweg: was sehet ihr? ein Entdeckung des Betrugs der zuvor so sehr geschätzten Welt Hochheit. Sehet tieffer hinein / was erblicket ihr annoch? Abscheuen / Schrecken / Verfühlung: dieses alles ist in dem Grab / aber

10.

Eccl. 43.

Genes. 41.

Genes. 40.

Chryl. 6. in epist. ad Tit. August. serm. 83. de temp.

De Ch...

T. p. C. in

A. M. 3.

aber noch mehrer / nemlich die mit dem entsetzten Fürsten verlorbene Hoffnung / so vieler / welche ihr Vertrauen auff den Regenten gesetzt haben / da liegen begraben unzählbare Gedanken deren / welche sich durch Eunst des Fürstens hoch empordzuschwingen gesucht haben.

II. **K**annst mit diese Wahrheit laugnen mein Christ? mit nichten. Nun lehre dich zu erkennen / daß dieses ein Streich des esserenden Gottes gewesen / dieweil du auff einen Menschen dein Vertrauen getragen. Warum verneynst du / stirbt so unversehens dein bester Patron / warum wird so frühzeitig in das Grab geführt dein Beschützer? durch dieses will dir Gott ein handgreifliche Prob geben / wie erstel du auff einen Menschen gehofft / da du doch allein auff die Göttliche Vorsichtigkeit hättest bauen sollen. Endlich ist Moyses gestorben / dieweil der Tod keinen Respekt auff die Obel-Häupter tragt. Moyses ist gestorben; welchem Gott / obwohlen als seinem grossen Freund einen geringen Fehler nicht nachgesehen. Moyses ist gestorben: Bedenkens-würdig ist / daß Gott ihm das Leben genommen / ehe er in das versprochene Land gekommen / welches zusehen ihm allein zugesagt worden: Mortuus est Moyses servus Domini in terra Moab; jubente Domino. Das andere von so Zahlreichem Volk gestorben / ist gar recht geschehen / sagt der Heil. Chrysostomus, damit sie nicht die in Egypten gesehene Abgötterey in dem gelobten Land einführen. Ware aber bey Moyses ein dergleichen Gefahr zu fürchten? das nicht. Und stirbt dennoch? Ja sagt Theodoretus; auß einer absonderlichen Vorsichtigkeit Gottes ist er / wegen seines so schlechten Vertrauens gestrafft worden. Noch ein höhere Ursach hätte Gott / spricht weiter Theodoretus; damit nemlich das gar zu grosse Vertrauen des Volcks auff Moysen gehesamet würde / dann wann Moyses mit dem Volk in das versprochene Land eingangen wäre / hätte selbes auß Irwohl vermennen können / es gebühre nunmehr alle Danc-Erstattung allein Moysi / auff diesen allein müssen sie hoffen / und also hätte das Volk leicht in Abgötterey fallen können. Derohalben sprache Gott / Moyses sterbe vor dem Eingang / damit das Volk erkenne / daß nit auff Moysen / sondern auff Gott zuhossen seye: Non permisit (schreibt Theodoretus) ut per ipsum tota promissio finem suum sortiretur, ne ipsum Moysen DEUM esse suspicarentur. Auch so gar das Grab / sagt Gott / muß nicht bekant seyn / damit sie nicht hingehen / und ihn alldorten anbetten. Non cognovit homo sepulchrum ejus. Also mercket an Augustinus: Ne si cognovisset, ubi esset, adorasset. Also sehr offeret GOTT / uns das Vertrauen auff die Menschen zubenemmen.

12. **O**wie werden dir deine Augen in der letzten erschrecklichen Stund röffnet werden / *Barzic Quadrage. II. Theil.*

zu erkennen die Eitelkeit der menschlichen Hoffnung! was wird alsdann helfen dein Patron / auff welchen du gehofft hast? wenig / ja gar nichts. Ein wunderliche Begebenheit hat sich in dem letzten Stand-Quartier mit denen Kindern Israel zugetragen: diese wegen empfangnen Göttlichen Gütthaten ganz undanckbar haben sich nicht nur allein mit denen Moabitischen Weibern fleischlich vermischt / sondern so gar ihre falsche Götter angebetet: Gott dardurch zu gerechtem Zorn bewegt / hat Moysi befohlen / er solle gegen der Sonnen Galgen auffrichten / und zur Straff an selbe die Fürsten des Volcks auffhengen lassen: Tolle Principes populi, & suspende eos contra solem in patibulis. Denckwürdig ist / daß die Fürsten gehängt worden / da doch das Volk gesündigt hat: Fornicatus est populus. Ausser allem Zweifel ist / sagt Theodoretus, daß die Vorsteher / und Häub. Väter wegen denen von den Untergebenen begangenen Sünden werden gestrafft werden / auß Ursach / dieweil sie selbige nicht abgehalten / und gestrafft haben. Wann ich den Umstand dieser Straff / welche in dem Angesicht der Sonnen hat müssen vorgenommen werden / bedencke / hat villeicht recht geredt Origenes, da er dessen Ursach zusehen vermehnt / damit sie wegen der Sünd / welche sie zuoberbergen gesucht / öffentlich überzeuge / und zu Schanden gemacht würden: Ut arguantur à luce. Cajetanus aber sagt / in diesem Umstand seye ein größeres Geheimnuß eingeschlossen. Die Sünd des Volcks bestunde in dem / daß sie der Sonnen Göttliche Ehren erweisen hat / und eben dess. wegen befiel Gott / daß an denen Fürsten / welche wegen unterlassner Bestrafung am meisten schuldig waren / gegen der Sonnen die Gerechtigkeit vollzogen werde / damit andere / in Ersehen / daß die Sonne kein Hüß noch leiste / noch leisten könne / in Erkantnuß ihrer Ir-Meynung kommen / und erkennen / daß Gott nicht seye jenes / was aller Macht zu helfen beraubt ist: Suspende contra solem, welchem befohet der Cardinal: In detestationem superstitionis, qua venerabantur solem. O Christ! O Christ! wie bald wirst du zu dem letzten Todes-Kampff gelangen! Kuffe alsdann eines Kuffens denjenigen / dem zu lieb du ein Abgötterer worden. Sag ihm / daß er dir die brinnende Hitz benemme. Sag ihm / daß er dir ein Erleichterung verschaffe. Sag ihm / daß er den Tod inhalte. Sag ihm / daß er dich vor dem gestrengen Gericht beschütze. Sag ihm endlich / daß er dich nicht lasse in den Abgrund versencken. Kan er wohl dir in einem dieser Stücken behülfflich seyn? gewißlich nein. Woher kommt es dann / daß du durch Ubertretung der Gebött Gottes lieber willst dein Seel vertieren / und dich ewig in den Abgrund der Höllen stürzen / als jenen beledigen / auff den du dein Hoffnung gesetzt hast? So ist dann nit mehr

Num. 25.
Cornel. ibi.
Theod. ibi.
Damian.
lib. 4. epist.
15.

Orig. hom.
20. in Num.

Cajet. in
Num. 25.

Deut. 34.
Chrysost. in
Psal. 43.

Theod. in
psal. 105.
Chryso.
in Matth.

Deutr. ult.

August. de
Mirab.
script. cap.
35.

mehr vonnöthen / als die wahre eigne Lieb/ fährlichen Meer der menschlichen Günst herzu
den Fisch der ewigen Hoffnung auß dem ge auß zuziehen: Er duos pisces spem.

Dritter Absag.

Die Hoffnung eines Christen auff sein Geld / und Fleiß ist eytel.

13.

Ech frag dich abermahl: auff wen gründe
st dich dein Hoffnung? auff was
steiffest dich dein Vertrauen? wir wol
len Philippum anhören / diser befragt von
Christo / woher die Speiß vor so grosse Män
ge zu kaufen seye / gabe zur Antwort / zwey
hundert Pfening Brod erkuffen nicht / daß
ein jede Versohn nur ein Weing darvon ver
koffe: Ducentorum denariorum panes non
sufficiunt. Ist dieses nicht ein Wunder
Sach / schreyet auff der Heil. Cyrillus, der
erste Gedanken geht auff das Geld? O groß
ser Betrug der Menschen? Da dann der
Heyland sahe / daß die Menschen ihr Hoff
nung auff das Geld gesetzt / wurd er bewogen
sein Vorsichtigkeit augenscheinlich an Tag
zulegen / ein Wunder zuwürcken. Mein
Christ ist das Geld dein Hoffnung? bauest
du auff deine Reichthum / auff dein erworbe
ne Haabschafft? ich fürchte / und fürchte
sehr / dein Hoffnung werde den Schwindel
bekommen / und zu Boden gestürzet wer
den.

Cyroll. 1. 3.
in Joan.
c. 14.
Lyrans in
Joan. 6.

14.

Es brache endlich an denen Kinderen Is
rael jene so inniglich verlangte Stund Egv
pten zuverlassen. Wie Freuden voll zohen
sie auß die Süßigkeit der Freiheit hervor
streichend! wie frölich giengen sie durch das
rothe Meer? haben sie selbes überseht mit
Schiffen / oder über Brucken? Nein / son
dern mit trucknem Fuß. Unerhörtes Wun
der? das zertheilte Meer eröffnete ein an
nehmliches Thal / in welchem der truckne
Sand zuerschen und leichtlich zu durchwan
dern ware: Ingressi sunt filij Israhel per me
dium siccis maris. Disem Wunder wollen wir
entgegen sehen jenes des Heil. Petri meines
Vatters: Diser sehend / daß der Götliche
Heyland auff dem Meer daher gienge / hat
sich auß dem Schiff hinauß auff das Meer
begeben / und gleicher Weis auff demselben
als auff harter Erden daher gespaziert: Am
bulabat super aquam. Ich frage / ist dieses
ein Wunder / wie das andere? Niemand
zweiflet daran. Warumb unterlauffet aber
darmit ein so großer Unterschid? warumb
eröffnet sich das Meer nicht ebenfalls vor dem
Heil. Petro, wie vor denen Israelitern? oder
warumb gehen dieselbe nicht gleicher Weis
auff dem Wasser / wie Petrus? Gar schön lö
set auff diesen Zweifel der Heil. Bernardus,
man lese beide Text / spricht er. Was Weis
seynd die Israeliter daher gengan? mit von
denen Egypptern entlehntem Gold und Sil
ber beladen / sagt die Heil. Schrift: Peie
runt ab Egyptijs vasa argentea, & aurea.
Wie beschreibet aber der Heil. Mattheus den

Exod. 14.

Matth. 14.

Exod. 13.

Auffzug des Heil. Petri? Er habe all sein
Haabschafft verlassen: Relictis retibus. Es
versichert ja der Heil. Petrus uns selbst / daß
er alles verlassen: Reliquimus omnia. Dife
ist dann die Ursach / daß dife zwey Wunder
also unterschieden seynd. Petrus, dierweil er
alles verlassen / und mit keiner Burde der
zeitlichen Güter beladen ware / gienge ober
dem Wasser. Denen Israelitern aber mit
Reichthumen beschwert eröffnet sich das
Meer / dann sonst ein neues Wunder von
nöthen gewesen / daß sie nicht versincketen:
Per medium siccis maris. Die Kinder Is
rael trugten mit sich grosse Reichthumen / O
was Vergnügen? O was Hoffnung hatten
sie nicht durch das mitgeführte Gut der Ar
muth / und Mühseligkeit zuentgeben! damit
sie derohalben von dem grossen Last der Reich
thumen nicht verfenckten wurden / wann sie
über dem Wasser gehen wolten / hat sich das
Meer zertheilet: Filij Israhel in profundo ma
ris; Petrus verd supra mare graditur, quia
Petrus reliquit omnia, illi auti, & argenti
onere pressi, ab aquis sustineti non poterant.
Mein Christ es wurde ein Wunder seyn /
wann dich die Reichthum / auff welche du
dein ganges Vertrauen setzt / nicht verfenckte
in den Abgrund der Sünden der Unglücks
Fällen / ja der ewigen Flammen selbst.
Wann du derohalben nicht zu Grund gehen
wilt / so ziehe deinen Hoffnungs Fisch auß
dem Welt Meer heraus.

Matth. 4

Matth. 19

Bern. ap.

calam. in

Sylv. d. 16.

14. 2. 2.

15.

Jerem. 17

Wann dann das gerechte Gut solchet Bes
fahr unterworfen / was können wir vor ein
Urtheil schöpfen von dem Ungerechten / wel
ches durch Spillen / durch Buecher / durch
Betrug / und ungerechte Käuff zusammen ge
scharret worden? was darvon zuhalten / hat
uns mit disen Geheimnuß vollen Worten
Jeremias schriftlich hinterlassen: Perdix so
vit, quæ non peperit: fecit divitias, & non in
judicio; in medio dierum suorum relinquet
eas. Das Rebhun / spricht er / brutter frembde
Eyer auß / ohne Gerechtigkeit / ohne Ver
stand hat sie Reichthumen gesammelt / aber in
Mitten ihrer Tügen wird sie alles verlichren.
Ein wunderliche Gleichnuß. Das Rebhun
hats frembde Junge? wird das Rebhun
reich? verlichret das Rebhun das Gewonne
ne? was ist difes? Der Heil. Isidorus wird
uns auß dem Zweifel helfen: das Rebhun /
spricht er / ist von Natur geizig / ihren Geiz
dann zuersättigen / geht selbes auß / stihle
frembde Eyer / und brutter selbe auß / welches
der Prophet andeutet durch dife Wort: Fo
vit, quæ non peperit. O wie freudig spa
zieret selbes nicht daher begleitet von großer
Mänge

116

12

67

Mat

D. 7

Caje

Tol

Luc.

18.

Barr

Burg

Bell.

in P.

d. 35

Mänge der Jungen! *Fecit divitias.* Was geschicht aber? wann es am wenigsten vermeynt / wirds ganz arm: *In medio dierum suorum relinquet eas.* Dann diese Junge / welche das rauberische Nebhuhn aufgebrutet / so bald sie die ruffende Stimm ihrer wahren Mutter vernemen / verlassen augenblicklich jene / so sie gestohlen / daß also diese Diebin sambt ihrer Mühe und Arbeit / ganz arm verbleibet. Also der Heil. Hieronymus: *Dum pulli propriæ genitricis vocem audierint, naturali quodam instinctu, hanc, quæ fovit, relinquunt, & ad eam, quæ genuit, revertuntur.* Kunte wohl ein brüderlicher Abriß gefunden werden daß Geiz-Hals / der sich durch fremdden Schweiß reich gemacht hat? was vor Arbeit / wie vil Schwanden / wie vil Sorgen / Sritt und Schritt kostet es ihn nicht! wie vil Sünden begehret nicht ein solcher Blutegel / biß er dem gemeinen Weesen das Blut aufgesogen! wie oft hat er aber gleiches Glück mit dem geizigen Nebhuhn? Laß nicht *ORS* zu / daß ihm das übergewohnene Gut unvermerck abfliege? Scheidit nicht oft solchem Geizhalt den Lebens-Faden ab / wann er dessen sich am meisten zugebrauchen vermeynet? auß was zeigt uns dieses anders / als auß die Nach-nehmende Gerechtigkeit Gottes? Dann wehe dem / welcher sein Hoffnung auß ein andere Sach / als die Göttliche Vorsichtigkeit seget.

16. Ich will zulassen mein Christ / daß du dich nicht überladest mit Gütern / so dich in Abgrund stürzen / ich will auch segen / daß du nicht suchest dich durch verbotene Mittel zu bereichern: Sag mir aber her / auß wen / oder was hoffest du / dich jederzeit durch zubringen? die Antwort wollen wir vernemen von denen Apostlen: Der Göttliche Heyland hat ihnen Befehl erteilt denen Schaaren die Speiß zugeben: *Dare illis vos manducare.* Und da ich verhoffte / sie wurden ihre Noth und Armuth vorschützen / antworteten sie / daß sie hingehen wollen genugsame Speiß einzukauffen: *Euntes emamus ducentis denarijs panes, & dabimus illis.* So haben dann die Apostel einen solchen Geld-Vorrath gehabt? solches will sich auß ihr Apostolischen Amt nicht schicken / sagen der Heil. Thomas, Cajetanus, und andere. Wäre dich nicht spötelicher Weiß ihr Unvermögenheit an Tag legen? Also urtheilen der Cardinal Toletus, Barradius, und Burgenis. Wie will sich aber zusammen schicken ein hönnische Redens-Arth / zu der bey einem Apostel erforderete Einfalt / und gegen dem Heyland gebührende Ehrenbietigkeit? Winderohaben der Meynung / sie haben sich anerbotten / das Geld umbzukehren / und ihren Geiß ganz nicht zuplahren / damit sie hernach dem Volck kunte Vorsehung thun. Sie sagen / wir wollen gehen / und kauffen: *Euntes emamus.* O menschliche Armfeeligkeit? so vertrauest du auß deinen Geiß? siehe wohl! der Fißch der Hoffnung ist annoch in *Barzic Quadrage. II. Theil.*

der Tiefe des Welt-Meers. Wie so? wirst du fragen. So soll man dann keinen Geiß anwenden? Gar wohl / mein Christ! aber auß deinen angewendten Geiß mußt du dein Hoffnung nicht sehen.

Höre den Propheten Isaiam. Er begehret / daß man mit großer Aufmerksamkeit die Glückseligkeit des himmlischen Jerusalems betrachte: und nachdem er beschriben dessen Reichthum / Beständigkeit und Freuden / zehlet er auch unter ihre Glückseligkeiten / daß nicht eingehen / vil weniger durchwandern werde selbiges Freuden- Meer einigtes Schiff: *Non transibit per eum navis remigum.* Verstehst du das Geheimnuß? Pater Cornelius mit Hectore Pinto ist der Meynung / es werde dadurch die Sicherheit der ewigen Glorj angezeigt / wann es werden all dorten niemahlen anlangen Raub-Schiff / welche plündern / oder den Fruden stöhren werden. Casparus Sanchez mit Hugone dem Cardinal will / daß dadurch angedeutet werde der Überfluß / da man keiner Kaufmanns-Schiffen vordröhen. Jedoch ist noch ein größeres Geheimnuß verborgen. Dann der Heil. Text sagt nicht / daß kein Schiff einlaufen werde / sondern allein keine Ruder-Schiff: *Navis remigum.* So können dann einfahren die Segel-Schiff: dieses ist klar / dann die Segel-Schiff seynd die Seelen / wie Salomon gesagt: *Facta est quasi navis.* Es hat ja David gesprochen / daß er glücklich / da der Gnaden-Wind des Heil. Geistes in die Segel blaset / in das ewige Vaterland / und in das Wohn-Orth der Lebendigen einlaufen werde: *Spiritus tuus bonus deducet me in terram rectam.* Dieweilen dann die Segel-Schiff / nicht aber die Ruder-Schiff einfahren / wollen wir dessen Ursach nachforschen: *Navis remigum.* Oder wie sibengig Dollmetschen: *Navis impellens remigio.* Die Antwort soll nicht mehr länger verschoben werden. Mein Christ / hast den Unterschid zwischen beeden Gattungen der Schiffe betrachtet? Ein Segel-Schiff wandert die Wasser-Strassen so lang der Wind blaset / legt sich diser / ist die Noth unterbrochen. Nicht ein gleiche Verwandnuß hat es mit dem Ruder-Schiff / dann obwohl ein Wind-Strille sich ereignet / erschrickt es ganz nicht / sondern sich steuernd auß die Ruder durchschneidet das stille Meer / und setzt sein Noth fort. Noch klarer / ein Segel-Schiff / obwohl es allen Geiß angewendet mit aufgespannten Seglen den blasenden Wind aufzufangen / setzt dennoch ihre Hoffnung nicht auß den Geiß. Da herentgegen dem Ruder-Schiff allein der Geiß sein Hoffnung gründet. So mercke dann: das Schiff / verstehe die Seel / welche zwar ihrer Geiß an dem Geiß nichts ermanglen laß / doch auß sich selbst nicht trauet / diese hat freyen Paß in den Port der ewigen Glorj einzulauffen / ein Ruder-Schiff aber / ein Seel sich auß seinen Geiß stießend / sagt

17.

Isai. 33.

Cornel. Pint. ibi.

Hug. Card. & Sanchez. ibi.

Prov. 31.

Psal. 142.

70. in Isai. 33.

Isaias, werde den Port des Himmlischen Jerusalems verschlossen finden: Non transibit per eum navis remigum. Navis impellens remigio. So legen dann den Jerwohn ab die Apostelen / und mercken / daß all ihr Gleiß zu gering seye. Dann kaum hatten sie ihren Gleiß anerbotten: euntes emamus, hat sich der Göttliche Heyland entschlossen durch ein Wunder dem hungerigen Volck die Speiß zu

verschaffen: Præcepit illis, ut accumbere facerent omnes. Ja wir alle sollen unsere Irr-Meynung ablegen / dann GOTT begehret zwar / daß auch wir sollten die Hand anlegen mit zu würcken / jedoch will er ganz nit / daß wir unsere Hoffnung auff den Gleiß setzen. Und dises ist der erste Fisch / welcher auß dem Welt- Meer soll heraus gezogen werden: Specm.

Vierdter Absatz.

Obwohlen der Christ Hand anlegt / soll doch sein Hoffnung allein auff GOTT gegründet seyn.

18.

Nachdem wir gesehen / daß unser Hoffnung nit auff einen Menschen / Reichthum / und eignen Gleiß sich gründen soll / ist leicht zu schliessen auff wem sich selbe zu stützen habe. Es kommen heutiges Tags die Schaaren mit zwey Fisch / welche einer unter ihnen mit sich tragte / sagt Abulenſis, und der Cardinal Tolerus: und da der Heyland se be begehret: Afferte mihi illos, haben sie selbe gleich in seine Göttliche Hand gelegt: Acceptis quinque panibus, & duobus piscibus. Also solle die Hoffnung eines Christen beschaffen seyn / daß er nemlich dasjenige / was er hat / in die Hand Gottes überantwortet. Wißt ihr nit / fragte GOTT die Israeliter. Daß das versprochene Land / in welches ich euch führe / weit anders ist seye / als Egypten / auß welchem ihr außgezogen? Terra, ad quam ingrederis possidendam, non est sicut terra Egypti, de qua existi. In wem bestehet dann der Unterschied? Vielleicht daß man in dem gelobten Land den wahren GOTT / nit aber in Egypten anbetet: Dises unterscheidet nur die Inwohner / GOTT aber redt von der Erden / wißt ihr nit was Unterschied? Mercket / die Erden in Egypten wird von auß dem Fluß auffsteigenden Wässern befeuchtet: In hortorum morem aquæ ducuntur irriguæ; Das versprochene Land aber ist Berg und Thal reich / aber Wasser arm / wird allein von dem Regen fruchtbar. Sed montuosa est, & campestris, de Cælo expectans pluvias. Ditem nach ist das Egypten-Land besser / dieweil die fruchtbringende Fruchtigkeit ihm nit ermanglet: Warum wird dann das versprochene Land höher gepriesen? Vielleicht weilten der Regen fruchtbarer / als die Erden Fruchtigkeit? Nein / nein / sondern mercket wohl den Unterschied / ein Bauman / welcher ein Stück Land besisset / welches mit mäßiger Fruchtigkeit benetzt wird / setzt sein Vertrauen auff sein Mühe und Arbeit / dann er wässert / wann / und wie er will / die anhaltende Himmels-Trüchne wenig fürchtend. Der aber nit mit mehrer Wasser versehen / als welches der gütige Himmel aufgießet / obwohlen er kein Mühe nit sparet den Acker anzu bauen / und an zu

Abul. in
Marth. 14.
q. 83.
Tolet. in
Joan. 6.
Matth. 14.

Deut. 11.

saen / hoffet dennoch nit auff seinen Gleiß / sondern allein auff den Himmel / von welchem er seuffend einen Regen erwartet: De Cælo expectans pluvias. Dises ist dann der Unterschied beeder Ländern / zugleich unterscheidet auch dises einen Christen von denen Heyden. Dese des Glaubens Lichts beraubet / hoffen allein auff ihren Gleiß / und seynd ein besuchte Erden: Da herentgegen ein wahrer Christ / welcher durch übernatürliches Licht erleuchtet die Göttliche Vorsichtigkeit erkennet / zwar sein Mühe auch anwendet / aber sein Vertrauen allein auff GOTT gründet: De Cælo expectans pluvias.

Auß disen Kennzeichen kan ein Christ abnehmen / ob er als ein Heyd / oder als ein Rechtgläubiger arbeite. Wir wollen in der That selber betrachten: In deiner Armut / in der Krankheit / in Verfolgung / in einem jedweden dir zustossenden Creuß auff wen hoffst du? Auff dein Mühe / und Arbeit? auff ein Creatur? Nein / nein / dann auff solche Weis / wärest du nit unterschieden von einem Heyden / welcher ein Arbeiter eines besuchten Bodens ist: Dann GOTT sucht dich heim mit Frühsaal / damit du als ein vom Himmel den Regen erwartende Erden allein auff sein unendliche Vorsichtigkeit bauest. Was Ursochen vermeinet ihr / daß GOTT den Noë zur Zeit des Sünd-Fluß so stark verschlossen / daß er ihm auch so gar das Schloß von aussen verriglet / wie der Göttliche Text meldet: Includit eum Dominus de foris. Die Meynung des Heil. Chrystostomi hierüber ist zwar bekant / welcher sagt / daß GOTT dardurch die größte Sicherheit des Noë gesucht: Clausit arcam, ut securum faceret iustum. Aber wäre er dann nit sicher gewesen / wann er den Schlüssel in der Arden gehabt hätte? Befelche GOTT ihn von innen zuverschliessen / so wird Noë nit in Sorgen stehen wegen der Eröffnung. Warum dann von aussen? De foris. Gar recht / dann in disem bestehet sein ganze Sicherheit. Wahr ist zwar / daß Noë / wann ihm der Schlüssel wäre eingehändiget worden / kein Gefahr von denen Zukwendigen zu befürchten gehabt hätte / nichts desto weniger wurde er

19.

Gen. 7.
Chryf. ho.
25. in Co-
nel.

in ein noch größere Gefahr gerathen seyn. Du fragst / in was vor eine? Antwort / in das Vertrauen auff sich selbst / die weil er den Schlüssel in Handen / mit welchem er villeicht / da die Gefahr am größten gewesen wäre / eröffnet hätte. So erkenne man derohalben die höchste Weisheit in der Göttlichen Vorsichtigkeit erscheinend / indem selbe den Noë ohne Schlüssel in der Archen eingeschlossener gelassen / ohne eingige Hülf aller Creaturen / damit er durch sothane Noth der vöbligen Verlassenheit eingig sein Herz / und Hoffnung zu Gott richte / durch welches er die höchste Sicherheit erlanget : *Clauis arcam, ut securum faceret iustum.* Mein Christ! Verschließ dich **GOTT** in einen Kerker? Heftet er dich durch ein Kranckheit an das Beth? Rettet er dich an mit schwerer Noth? fest er dich in einen finsternen Trübsaals Winkel ohne Schlüssel zu einiger Linderung? Erforsche dein Hoffnung / muntere auff dein Vertrauen / glaube / daß die Hülf / und Schutz der Göttlichen Vorsichtigkeit niemahl näher anlange / als wann du des Schlüssels anderes Hülf-Mittel zu eröffnen beraubt bist: *Ut securum faceret iustum.* Darum benimbt er dir den Zusuchtes-Schlüssel / damit du auff sein Hülf-leistende Hand allein dein Vertrauen sehest.

20. Wer zweifflet / daß es nit **GOTT** sehr leicht gewesen wäre den von den sturmenden Ungewitters Winden in Gefahr stehenden Jonam ohne ihn in das Meer zustrügen zu erhalten? Warum laßt er ihn dann denen wüthenden Wellen Preis geben? Warum soll Jonas in dem Bauch des Wall-Fisch begraben werden? Eie uns durch deinen Aufspruch auff unseren Zweifel du in dem lebendigen Grab versenckter Jona! *Cum angustiaretur in me anima mea, Domini recordatus sum.* Da mein Seel / seynd seine Wort / so sehr bedängiget ware / hab ich des Herren gedacht. Hast deine Gedanken nirgents anderwerths als **GOTT** Worten um Hülf aufgesandt? Hast nit an die mitley-

dende Schiff-Leut gedacht? Damit sie die zu Hülf kommen? Aber wie kunt sie ihm hülfliche Hand reichen? Schreye Jona, sie sollen den lebendigen Wall-Fisch-Kercker durchbrechen / schreye dann. Ich schreye schon / antwortet Jonas, aber nit zu denen Schiff-Leuten / sondern zu **GOTT**: *Clamavi de tribulatione ad Dominum.* Mein Prophet lege Hand an / erwürge dieses Unthier / in welchem du eingeschlossen bist: Aber / wo werde ich hinkommen / wann ich diesen Fisch tödte? was willst du dann in diser Gefangnuß anfangen? Willst du dann darinnen ohne Hand anlegen den Tod erwarten? Dieses heist ja verzweifflen: Wahr ist dies / widerseht Jonas, es heist verzweifflen / aber nur an eigner Hülf / damit ich allein zu **GOTT** als meinem Helfer ruffe: *Domini recordatus sum.* O wohl ein büßender Prophet / sagt der Heil. Zeno, welcher niemahl in größerer Sicherheit gewesen / als da ihn die Erkenntnuß seiner Unvermögenheit an sich selbst zu verzweifflen gebracht. Er fand ein Sicherheit in dem Schiff/dieweil er Mittel an handen bey der Ungestimme sich einzuhalten / nichts desloweriger ware er in dem Bauch des Wall-Fisch noch vill sicherer / dieweil er an aller Hoffnung von denen Creaturen einige Hülf zuerhalten entblisset / sein ganzes Vertrauen auff **GOTT** gesetzt: *Inter astuantis procellas, schreibt der Heil. Zeno, tutior piscis alvo, quam alveo navis.* Zeno. fer. pro fid. So glaube dann mein Christ / daß als dann du in höchster Sicherheit seyst / wann scheint die größte Gefahr vorhanden zu seyn / und mercke / so lang das Viech die Fisch bey sich behalten / daurete bey ihm die Noth / und Hunger / so bald aber selbe in die Hand des Heylands überliffert worden / name die Noth ein End. So lege dann den Fisch deiner Hoffnung in die Hand **GOTT**es und du wirst Wunder-volle Würckungen der Göttlichen Vorsichtigkeit erfahren: *Et duo pisces: spem.*

Fünffter Absaz.

Ein Mensch welcher Christlich lebt / soll keinen Abgang fürchten.

21. Er andere Fisch / so auß dem Meer dieser Welt heraus zu anglen / ist die Furcht: *Er timorem.* Die Christen fürchten: Was? Was nit zu fürchten / sagt David: *Trepidaverunt timore, ubi non erat timor.* Etliche erschreckt die Armuth / andere die Kranckheit / beide aber fürchten / es möchten ihnen die Lebens-Mittel entrinnen / auß welcher Furcht als auß einer vergiffenen Wurzel unzählbare Übel hervorpriffen. Ist es nit wahr? Ach wolte **GOTT** / es wäre nur nit gar zu wahr! Dann was sagt diser / und dise / warum sie die verbottene Gemeinschaft / den wucherischen Vertrag nit verlassen / als

daß sie in Sorgen stehen der Lebens-Mittel beraubt zu werden / und dessentwegen sündigen sie? Der Teuffel mahlet ihnen vor / es seye ein jeder verbunden die Nahrung zu suchen / und dieweil nit erlaubt Wunder-Werck zu begehren / können sie durch Sünden die Unterhaltung ihnen schaffen. Soll wohl ein Christliche Seel gefunden werden / welche diesem Lügen-Geist Glauben bemesse? Ach nit nur solche / sondern es seynd deren ein Anzahl / welche sich wider jenen aufsteigen / so ihnen den gefährlichen Betrug entdecken will / gleich wie zu Zeiten Jeremias. Er hat ihnen geprediget / und zugesprochen / sie sollen die

R 3

Jerem. 44.

die Sünden als einen Ursprung aller ihrer Straffen meiden / haben sie ihm verruchter Weis geantwortet : Sermonem , quem locutus es ad nos in nomine Domini , non audiemus ex te. Gürwahr mein Prophet ! was bemühest dich vil ohne einigen Nutzen / dann wir begehren nit deine Reden anzuhören / vil weniger zu vollziehen : Die Wort / welche sie weiter geredt / und welche auch zu Zeiten unter denen Christen gehört werden / beängstigen mich nit wenig. So lang wir unsere Gelüsten erfüllet / auch in der Abgötterey / waren wir mit Güteren bereichet / wir wußten nichts von dem Abgang : Saturati sumus panibus , & bene nobis erat , & malum non vidimus. So bald wir aber der Götin Veneri zu opfern unterlassen / ist von uns aler Wollust / und Lebens-Unterhaltung gewichen / indem gleich ein Abgang verspühret worden / so bald wir die Sünden verlassen : Ex eo autem tempora , quo cessavimus sacrificare Regina Cali , indigemus omnibus. O erschreckliche Unbild der Götlichen Vorsechtigkeit ! So meidest du dann das Sündigen nit auß Furcht der Armuth ? So bildest du dir Thorrechter Weis ein / daß der Anfang deiner Bekehrung seyn / das End der Lebens-Mittel ? O Furcht / welche nit würdig / daß sie in einem wahr glaubigen-Herzen einnüste ! geschwind wollen wir auß dem gefährlichen Meer disen Fisch herausziehen.

22.

Aref. de tribul. disc. 42. n. 41.

Der gelehrte Arefius schreibt / es seye Philippo König in Macedonien ein wunderschönes Pferd anerbotten worden / welches aber einer solchen wilden Natur / daß sich niemand unterstehen wolte selbes zaum zu machen. der Königliche Prinz Alexander der Grosse vermerckte / daß bey dem Pferd die Wuth verursache jener Schrecken / welchen ihm einjagte der eigene Schatten / hat er Alexander in dem Ruffsteigen sich gegen der Sonnen gewendet / auff welches das Pferd alle Wuth abgelegt / und dardurch dem Prinzen also angenehm worden / daß er selbes vor sein Leib Pferd erwehlet / und selbes in allen seinen glorreichen Feld-Zügen gebrauchet. Christliche Seel ! warum fürchtest du dir ? Wiltleicht weil du den Rücken wendest gegen der Sonnen der Gerechtigkeit Christo IESU ? Wende deine Augen gegen der Gnaden-Sonnen / und du wirst sehen / daß nichts anderes / welches dir einen solchen Schrecken einjagt / seye / als ein Schatten / als teuflische Falschheiten / als Betrüg deiner Begierlichkeiten / als Verblendung der betrüglichen Welt. Wiltst mir nit glauben / so höre doch an die Vernunft / höre die Erfahrung : sag mir / der du auß Besorg einiger Noth dich in Sünden stürzest / ist es möglich daß du mehr auß den Teuffel / als auß Gott hoffest ! es schauderet mir die Haut nur solches außzusprechen. Ist es möglich / frage dich weiter / der du schwere Sünden begehest / damit nit in Armuth gerathest / daß du nit fürchtest verdammt zu werden / und also / nit lieber

sterben als sündigen wollest ! Ach ich fürchte ja die Verdammung / antwortest du. Wann du dann kantsi / so gibe Antwort einem Heil. Bernardo : es ist unmöglich / daß du der ewigen Verdammung entgesehst / wann dir Gott deine Sünden nit verzeihet. Sag an / hoffest du von Gott Verzeihung ? Es ist klar / dann Verzweiflen wäre ja die größte Thorheit. Was ist dann mehr / daß dir Gott die Speiß verschaffe / oder die Sünden verzeihe ? dein Nahrung kostet ihn nit mehrer als ein eingiges Fiat , es geschehe / dein Verzeihung aber kostet ihn das Blut Christi selbst. So ist dann das Verzeihen ohne Vergleich mehrer. Wann du derohalben das Mehrere zuerhalten dich getrauest / warum zweiffelst du dann an dem Wenigeren ? Es kan nit seyn / daß jener an dem zeitlichen einen Abgang habe / welchem Gott seine Gnaden Schatz mitgetheilet : also Cyprianus : Aut eis terrena defunt , quibus caelestia , & divina tribuuntur.

Cypri. de oper. & elemof.

23.

Wie thorrecht haben gehandelt die Israeliter die Arges von Gott gedacht / und geredt haben / spricht David : Et male locuti sunt de Deo. In wem aber ? Nunquid poterit Deus parare mensam in deserto ? Wird dann Gott (sprachen die Undanckbare) uns in der Wüsten die Speiß verschaffen können ? Was ware dieses vor ein Fehler ? des Glaubens ? des Mißtrauens ? der Undanckbarkeit ? nein / sagt Aignanus , sondern ein Fehler der Vernunft / dieweil sie auß dem vorgehenden einen üblen Schluß gezogen. Man merckte solches / woher nahmen sie Ursach zu zweiffeln / ob ihnen Gott die Speiß reichen könne ? Quoniam percussit petram , & fluxerunt aquae. Sie gedachten an jenen Wunder-vollen Wasser-Ström / welcher auff das Berühren der Ruthen Moyses auß einem Felsen hervor geschossen / und sie sagten / jener / welcher Wasser auß dem Felsen hervorgezogen / wird villeicht auch unsern Hunger stillen können ? Nunquid poterit ? Dem üble Folg ! male locuti sunt. Sagt an ihr Thoren / welches ist ein größers Wunder / hervor bringen auß einem Felsen / welcher von Natur in sich Feuer einschliesset / das Wasser / oder in der Wüste die Nahrung verschaffen ? Kein Zweifel ist / daß nit das Erste das Größte seye / und nichts desoweniger auß dem / daß Gott das Mehrere kenne / sollet ihr einen Zweifel fassen / daß er das Wenigere kenne ? Nun sehet / wo euer Vernunft : dann diese wurde euch sagen / der das Mehrere gewürcket / wird auch das Geringere würcken : Aignanus : Ergo nullo modo debebant dubitare , quin in deserto Deus eis mensam potuisset parare , cum ipse esset , qui majus fecit. O Seel ! welche die ewige Furcht mit Schatten blind machet / sieh an / spricht dir zu der Apostel / den Felsen Christum dei Herrn : Petra erat Christus. Siehe an seine Wunden / (ladet dich ein der Heil. Augustinus) welche er an dem Creuz bekommen / so

so vil hat es ihn gekostet / damit du erhaltest das Wasser der Snad. So ist dann dem Vernunft ganz nicht gemäß / daß du verhoffest zu erlangen / welches ihn so vil gekostet / und zweifflest zu erhalten / was ihn nichts kostet / dieses ist wider alle Vernunft.

24. Ich wende mich zu der Erfahrung / damit du sehest / daß dich ein ewiger Schatten in Schrecken gesetzt. Du Mänge von zweihundert tausent Persohnen / welche du heutiges Tags nachfolgest Christo Jesu in Vergessenheit stekend die Wohnung und Lebens-Notthdurft / ist dir die Speiß in der Wüsten abgangen? gewiß nicht / sonderen ware dessen ein größere Sicherheit. Sage an der verschwendetische verlorne Sohn? ob er an der Nothwendigkeit Mangel gelitten? aber was frag ich / indem der Heil. Evangelist solches befahet: Caput egero. Dieses solle dich nicht bekümmern / sagt Chrysologus; sondern bedencke vilmehr / wann er habe angefangen Noth zu leyden: Hatte er in dem väterlichen Haus einen Abgang? Nein / sondern / nachdem er mit seinem Antheil selbst verlossen. O großes Geheimnuß der Göttlichen Vorsichtigkeit! in dem väterlichen Haus / allwo er kein Eigenthum besessen / ware der Verschwender reich / so bald er aber eignes Gut bekommen / gerathete er in die Armuth. Wie kan dieses seyn? da er nichts besiget / hat er einen Überfluß / und da er zu einer Haabtschafft gelanget / leydet er Mangel? Ja sagt Chrysologus; dann der Abgang ist daher entsprungen / dieweil er / so lang er bey Mittel / ein göttliches Leben geföhret / da im Gegentheil ihm / obwohlen er nicht begütert / kein Mangel zustossen konnte / so lang er in dem Haus / und Snad seines Vatters gebliben: Filium data fecit egero substantia, quæ divitem negata servabat, ut penes se deficeret habendo, qui penes patrem abundarat non habendo. Es kommen heroor / welche es noch mehr erfahren haben / sagen an die Israeliter / ob ihnen die ganze vierzig Jahr ihrer Reys durch die Wüsten etwas ermangelt? was rede ich von einem Mangel? sie hatten das Himmel-Brod / Wachteln / Wasser / bey dem Tag wider die Hitze ein abkühlende Wolcken / zu Nachts ein Weegweisende Feuer / Saulen / und solten sie dieses vor gering schätzen / so waren sie mit beständiger Gesundheit versehen / indem sie nicht den mindisten Anstoß von einer Krankheit zu leyden gehabt: Non erat in tribubus eorum infirmus. Ja sie hatten noch ein größere Vorsichtigkeit genossen / daß ihnen weder die Kleider noch die Schuh die vierzig Jahr im mindisten zerbrochen: Non sunt attrita vestimenta vestra, nec calceamenta pedum vestrorum. Hoch solle dann geprosen werden die Vorsichtigkeit Gottes! sagen solches die zwey Wittib zu Sarepta und Suna, ob ihnen die Nothdurft ermangelt? dann jener ist das Del / diser aber Del und Mehl niemahl abgangen umb die nothwendige Nahrung zu-

haben / wie dieses der Heil. Augustinus bedenet. Sage der Daniel, ob er in der Löwen-Gruben einen Abgang gehabt? Gott hat ja zu ihm von weitem her den Propheten Habacue als einen Speißmeister geschickt. In Betrachtung dessen / sagt der Heil. Cyprianus; wie kan einer gesunden werden / welcher einen Abgang besorge? Et tu metuis, ne operanti tibi, & Dominum promerenti desit alimentum? Fürwahr ein verächtliche Furcht / welche die wenige Hoffnung des Klinggläubigen gnugsam an Tag legt.

Jedoch ist wohl zubeobachten / daß die Seel / damit ihr gleichwie dem heutigen Volck kein Noth zustosse / müsse denen Schaaeren nachfolgen: Sequebatur eum multitudo magna. Das Volck folgte nach dem Heyland / derentwegen selbes von der Vorsichtigkeit erhalten worden. Wann du nur anhangest dem Teuffel / der Welt / und deinen Begierlichkeiten / wie kanst du Wunder hoffen? das Volck folgte Christo nach nicht nur eine kurze Zeit / sonderen drey ganze Tag / welche ein Geheimnußvolles Sinnbild seynd der Zertrüschung des Herzens / der Reichthum und Snugthuung: Sequebatur. Umb Christo nachzufolgen haben sie verlassen die Süffigkeit ihrer Wohnhäusern / die Annehmlichkeit der Stadt / und die Gesellschaft der Weltkinderen / solle dann Christus hinter nicht Sorg tragen? Sequebatur. Folge auch du ihm nach / arbeite und lebe fromm / alsdann hast du kein Noth zubesorgen / sagt der Heil. Cyprianus: Quando enim factum est, ut iusto possent deesse subsidia vitae? So sagt dann dieser Heilige / daß nicht nur allein dem Gerechten niemahlen ein Noth zugestossen / sondern daß auch nicht zugestossen könne: Ut iusto possent deesse. Wie Geheimnußvolle Wort hat nicht geredet der Königlich Prophet David: Jacta super Dominum curam tuam, & ipse te enutriet. Wirffe dein Sorg auff Gott / und er wird dich ernähren: Jacta. Wirffe ist ein (sagt Lorinus) bey denen Schiffleuthen / wann sie zur Sicherheit des Schiffs den Ancker außwerffen / gebräuchliches Wort. Unser Ancker aber nach Auffrag des Apostels / ist die Hoffnung: Spem sicut anchoram habemus. Welches David durch angezogene Wort einem jeden Christen zuruffet / daß er sein Vertrauen auff Gott trage: Jacta super Dominum curam tuam: Spem sicut anchoram. Dann gleichwie der Ancker / damit er das Schiff bevestige / nicht in das Wasser oder Sand / sondern auff ein Felsen muß geworfen werden / also soll auch der Christi sein Hoffnung setzen auff die best. Felsen der Göttlichen Vorsichtigkeit: Sicut anchoram. Besichet dann in diesem das Geheimnuß? Nein sondern in denen folgenden Worten: Et ipse te enutriet.

David sagt / wann du dein Hoffnung auff Gott gründest / so werde er dich ernähren: Enutriet. Ist dann dieses nicht klar? wo ist dann

Cyprian. de oper. & elemos.

25.

Cyprian. de oper. & elemos.

Pfal. 54.

Aug. ibi.

Lorin. ibi.

Hebr. 6.

26.

24.

Mat. 17.

Chrysol. serm. 1.

Exod. 13. & 16.

Pfal. 77.

Num. 20.

Pfal. 104. Deut. 29.

1. & cap. 1. 2.

3. Reg. 17.

4. Reg. 4.

Hug. hom.

12. ex 50.

Dan. 14.

Titelm. in
psal. 54.
Pagu. ibi.
Isai. 46.

dann das Geheimnuß? in dem Wort enutriet, er wird ernähren: Welches nicht auff gemeine Weiß die Nahrung verschaffen heist / sondern (sagt Titelman) wie ein Mutter ihr Kind ernähret: Sicut Mater filium: O gebenedeyet seye die Mutter-Lieb? welche so zart / so inbrünstig / und jederzeit wachbar ist? Noch mehrer zeigt es an. Pagäinus also lesend: Et feret te. Gott wird dich tragen die Speiß zu reichen: Wie? nicht anders / als wie ein Mutter ihr Kind unter ihrem Herzen trägt / und alldorten ernähret: Et feret te, sicut Mater filium. Solche Weiß zu reden hat Gott selbsten gebraucht durch den Isaiam: Portamini à meo utero. So betrachte / und wirffe dich dann in die Liebsvolle Schooß der Göttlichen Vorsichtigkeit: Nicht allein wird dich Gott ernähren / sondern wie ein Mutter in ihrem Leib das Kind: Feret te. Dann gleichwie unmöglich ist / daß ein Mutter das unter ihrem Herzen tragende Kind nicht ernähre / also auch ist es unmöglich / daß Gott nicht erhalte einen auff die unbewegliche Felsen seiner Vorsichtigkeit sein Hoffnung setzenden: Jacta super Dominium curam tuam, & ipse te enutriet: ipse feret te, sicut Mater filium. Verlangest noch mehrer zuvernehmen / damit die ehtle Forcht einer anscheinenden Noth verschwinde? ich weiß nichts mehrers anzuführen. Sollte aber

noch etwas bezubringen seyn / in Anhörungs / daß der Vorsichtigkeit Gottes unmöglich seye dich zuverlassen / finde ich nichts anders / als dein Schuldigkeit / welche dir hierbey oblige. Was sagt David? daß dich Gott ernähren werde / wie die Mutter das Kind unter ihrem Herzen. So sollst du dann seyn / wie ein Kind im Mutter-Lieb? Ja mein Seel! das Kind ist alldorten eingeschlossen / das Kind wohnet alldorten mit solchem Gehorsam / daß nirgends sich hin verfügt / außer / wo es von der Mutter hingetragen wird. O Gott! wie vil soll man lernen von dem Kind? was schöne Lehr gibt selbes? lebe / lebe dich auff die Göttliche Vorsichtigkeit steifend / verschließe aber deine fünff Sinn vor der Gefahr zu lündigen: Schließe ein deine ungezäumte Begierden / bewege dich nicht / als nach dem Göttlichen Willen / und alldann wird ehender die Mutter ihrem Kind die Nahrung versagen / als Gott dich verlassen / und deiner vergessen: Et ipse te enutriet, sicut Mater filium. Erzeige dich als einen Sohn gegen Gott / und Gott wird sich gegen dir ein Mutter erzeigen: Folge nach / wie das Volck / so hast du gleich selbem keinen Abgang zu fürchten:
Sequebatur eum &c.

26 (6) 26

Sechster Absatz.

Ein Christ solle fürchten die Sünd / dessen Gelegenheit / und sich selbst.

27. **W**as du bishero verstanden / solle genug seyn die Forcht abzulegen / und diesen Fisch auß dem Meer / und unruhigen Wasser: Sturten deiner Gedanken heraus zu ziehen. Höre zu legt / wohin du die Forcht legen sollest. Wohin dann? wo sie heut die Fisch hingeleget haben / nemlich in die Hand Christi Jesu: Acceptis pascibus, & duobus piscibus. Mein Seel so lege dann dein Forcht in die Hand deines Göttlichen Heylands umb nicht zu fürchten einigen Abgang / damit dich die Buß nicht erschrecke / die Mühe und Arbeit nicht kleinmüthig mache: fürchte aber / was zu fürchten / nemlich die strenge Gerechtigkeit des beleydigten Gottes / welcher dich auff ewig verdammen kan / über alles aber fürchte die Sünd / dann diese fordert die Gerechtigkeit Gottes zur Straff heraus: Dile / dile / sagt der Heil. Chryl. stomus, soll ein Christ allein fürchten: Una duntaxat res gravis, ac peccata mescenda: peccatum nempe. Dile jagte ein dem Samson ein heilige Forcht / daß er lieber sein Leben in Gefahr gesetzt / in Erblickung eines ihm auff dem Weg begegnenden Löwen / als durch in den Weinberg genommene Flucht sich in Gelegenheit zu sündigen stürzen wöllen. Mit solcher heylsamen Forcht waren erfüllet jene

drey glückselige Jüngling in dem Babilonischen Feuer. Ofen / daß sie erwählet ehender ein Speiß der wütenden Flammen / als Leibeigne der Sünd zu werden / wofür es der Heil. Chryl. stomus anmercket. Auß dessen Antrib hat die keusche Susanna ehender ihr Leben / ja / was noch mehrer / ihren ehrlichen Nahmen in die Schank schlagen / als wider Gott sich durch ein Sünd vergreifen wöllen. Dese Forcht hat den Alt. Testamentschen Joseph angespohret / daß er dem Tod entgegen geeylet sich zugleich mit Schand und Sport beladend: ja nicht nur fürchtete Joseph die Sünd / sondern so gar dessen Gefahr / auß welchem die grosse Krafft der heiligen Forcht erhellet.

28. Ehe und zuvor wir Joseph zu der Würde eines Königlichem Schatzmeisters erhöht betrachten / woll. n wir ihn als ein Bespühl vorstellen. Wir wissen / daß die unflätige Haus. Frau des Putiphars den keuschen Joseph zu einer Schandthat stark angereizet / Joseph aber ergreift unverweilt die Flucht / wohl wissend / daß in dem Keuschheits. Streit die Flucht glorreich obfige. Dese aber ist meistens zuverwunderen / daß er nach Aussag des Göttlichen Texts seinen Mantel in den unreinen Händen diser Schand. Bet. tet

Genes. 39.

tel gelassen: Relicto in manu ejus pallio fugit. Keuscher Jüngling wårumb hast dieses gerhan? höchst-vernünftig hast die Flucht ergriffen / aber weffentwegen hast den Mantel in dem Stuch gelassen? Merckest du dann nicht / daß in selbem eingewickelter hinderlasset die größte Tods-Gefahr / und einen mächtigen Zeugen dir die Schandthat aufzubürden? Warte / und verziehe eine Zeit / du als ein gesunder Jüngling hast ein gute Stärke / reiffe ihr den Mantel auß Händen / und alsdann siehe. Aber umbsonst send meine Wort / er siehet ohne Mantel. Wårumb? bekant wird seyn die hoch-vernünftigste Antwort des Heil. Ambrosij, Joseph / sagt er / hat erachtet / sein Mantel seye durch Anrühren dieser unkeuschen Hand vergiffet worden / damit er also nit angehecket werde / hat er ihn hinterlassen: Contagium judicavit, si diutius moraretur. In wem / frage ich / hat Joseph ein ansteckendes Ubel gefürchtet? villeicht wann er den berührten Mantel mit sich genommen hätte? Nein sagt Ambrosius, sondern in der Verwelling: Si diutius moraretur. Ich will hier es sagen / wie ich es verstehe: auff einer Waag liegen zwey Sachen / die Flucht / und Hinterlassung des Mantels. Durch Erstere hat er sich der Sünd durch das Andere aber auch so gar der Gelegenheit und Gefahr zu sündigen entzogen. Noch klärer. Obwohlen Joseph in Beschüzung seines Mantels verweilend durch hernach genommene Flucht der Sünd entgangen wäre / nichts destoweniger wer sihet nicht / daß je länger er sich wegen des Mantels wurde aufgehalten haben / je länger würde auch die Gelegenheit und Gefahr gedauert haben? so spricht dann der Keuschheit-Spiegel Joseph: Ich erwähle nicht nur allein die Flucht / sondern auch den Mantel / obwohlen als einen stark'n Zeugen wider mein Leben und Ehr zu hinterlassen / dann ich fürchte mehr die Sünd / ja auch dessen Gefahr / als den Tod / und vor der Welt mir zuzugenden Spott / deffentwegen halte mich nicht auff meinen Mantel darvon zubringen: Contagium judicavit, si diutius moraretur. O Seel / wie schön ist diese Forcht! auff solche Weiß legt man die Forcht in die Hand des Göttlichen Heylandes / da man allein sein Mißfallen befürchtet.

29.

Endlichen mein Christ wisse / daß diese Forcht ein andere Forcht begehre. Weißt du / wessen? deiner selbst. Dann / wann du dich nicht selbst fürchtest / wirst du die Gefahr und Gelegenheit zu sündigen auch nicht fürchten / noch weniger meiden. Durch diese Forcht dann wirst du in die größte Sicherheit gestellet. Gleichwie / sagt David / ein Vater Barmherzigkeit erweist seinen Kindern / also auch GOTT denen / so ihn

fürchten: Quomodo miseretur pater filiorum, miseratus est Dominus timentibus se. Wann aber wir den verborgenen Verstand dieses Texts mehr erforschen / so ist mehr enthalten in diesen Worten: Timentibus se. Nämlich GOTT erweise Barmherzigkeit jenem / welche sich fürchten: Timentibus se. Welche sich zerbrechliches Glas zu seyn erkennend vor der Felsen der Sünden-Gefahr stehen: Timentibus se. Diese / welche sich schwach schätzen / stärcket GOTT durch sein Gnaden-Kraft / damit sie nicht fallen: Dieses sagt der Königliche Prophet David eben in angezogenem Psalmen: Corroboravit misericordiam suam super timentes se. O Seel wann du dir deine Schwachheit recht vor Augen stelltest / wie würdest du dich selbst fürchten! und wann du dich fürchtest / wie würdest du / nicht die Gelegenheiten stehen? und folgsam / wie unzählbare Sünden würdest du nicht unterlassen? wann du dich recht fürchten und stehen thätest / O wie würdest du nicht dein ganze Hoffnung allein auff GOTT setzen! Heraus dann mit diesen zwey Fischen der Hoffnung und Forcht / heraus auß dem Meer dieser Welt / damit man weder auff sie hoffe / noch sie fürchte / indem allein GOTT zufürchten / allein auff ihn zu hoffen ist. Wer hat einmahl auff GOTT gehoffet / und ist in seiner Hoffnung betrogen worden? Sag an / der du durch vilfältige Erfahrung überwisen bist / hat dir was gemanglet / auch da du ihn beleidiget hast? Nein. Unumstößliche Wahrheit! wie wird dich dann sein Vorsichtigkeit verlassen / wann du ihm dienst? so lege dann dein Hoffnung in sein Hand / zugleich aber auch die Forcht. Dann wann du GOTT fürchtest / was fürchtest du? und fürchtest du GOTT nicht / was fürchtest du? wann man GOTT fürchtet / ist nichts zufürchten / nicht Mühe und Arbeit / nicht der bittere äußerliche Schein des gottseligen Lebens / sondern mache den Schluß mit Moysse das End dieser Bitterkeit zu betrachten / welche dich als ein Schlangen erschrecket: Apprehende caudam ejus. Siehe an das End / und du wirst erblicken / daß / wer jezund leydet / alsdann sich erfreuet / was jezund schmerzet / alsdann ergötet: wann du jezunder wanderest mit Forcht und Hoffnung / so wird alsdann nach abgelegter aller Forcht die Hoffnung sich verwandlen in die Besizung des höchsten Guts / zu welchem man gelanget durch Beständigkeit in der Gnad / welche uns bahnet den Weeg zu ewigen Freuden der himmlischen

Glory: Quam mihi,

& tibi &c.

* * *

✠ (S) ✠

✠